

5. Für Körperzeichnen.

Heimerdinger, Die Elemente des Zeichnens nach körperlichen Gegenständen. Hamburg, 1857. — Stuhlmann, Der Zeichenunterricht. 4. Abt. 21 Tafeln. Hamburg. — Die geometrischen Modelle liefert jede Lehrmittelanstalt und gröfsere Zeichenmaterialien-Handlung, so z. B. die Leipziger Lehrmittelanstalt von Dr. Oskar Schneider, die Zentralstelle für Handel und Gewerbe in Stuttgart, die Lehrmittelanstalt von Gebr. Weschke in Dresden u. v. a.

Der Unterricht im Turnen.

Vom
Herausgeber.

§ 110.

I. Wesen, Zweck und Bedeutung des Turnunterrichtes.

1. Das Wort »Turnen« ist von Jahn zuerst eingeführt worden. Er nahm es von dem mittelalterlichen »Turnier« und verstand darunter ein Regen, Bewegen und Thätigsein des Leibes und seiner Glieder, um ihn zum geschickten Träger des Geistes zu machen.

2. Im allgemeinen ist der Zweck des Turnens (der Gymnastik) auch kein anderer als: Vervollkommnung des Leibes zu einem geschickten Diener des ihn belebenden Geistes und damit zugleich Machtvergrößerung des Geistes.

Das wichtigste Erziehungsobjekt ist der Geist des Kindes, der durch die Erziehung in den Zustand sittlicher Freiheit, zum sittlichen Charakter erhoben werden soll. Der innige Zusammenhang zwischen Seele und Leib und die dadurch bedingte Wechselwirkung der psychischen und körperlichen Funktionen fordert aber mit Notwendigkeit auch die Pflege des Leibes. *Mens sana in corpore sano.* (Juvenal.)

Der Zweck des Turnens in der Volksschule ist ein sanitärer und ein pädagogischer.

a) In sanitärer Hinsicht hat das Turnen keineswegs blofse Kraft- und Kunststücke zu lehren, sondern es soll den Anstrengungen, die dem Geiste der Jugend auferlegt werden, einen Ausgleich in der körperlichen Thätigkeit entgegenstellen

und somit Harmonie in die Erziehung bringen. Dies wird angestrebt

α) durch Förderung der leiblichen Entwicklung und Stärkung der Gesundheit (Leibespflege);

β) durch Herausbildung aller Kräfte zur Gewandtheit im Gebrauch der Sinne und Glieder (Leibeserziehung) und

γ) durch Gewöhnung an gute Haltung, gefällige Bewegung, schöne Selbstdarstellung (Leibesbildung).

b) Dem pädagogischen Zwecke dient das Turnen in ethischer Hinsicht, wenn bei einer gesunden Leiblichkeit in schönster Harmonie mit dem Seelenleben als herrliche Blüten sich entfalten: Beharrlichkeit und Ausdauer, Selbstbeherrschung und Entsagung, Besonnenheit und Mut und besonders Willens- und Thatkraft. —

In disziplinärer Hinsicht bewirkt die dem Turnen eigene innere Ordnung und Aufeinanderfolge der Übungen, die Unverbrüchlichkeit des Gesetzes bei Spiel und ernster Übung, das Zusammenleben vieler und die Gleichheit des freudigen Strebens: kernhafte Lebensfreudigkeit, gesunden Wett-eifer, willigen Ordnungssinn, edlen Gemeingeist und nationale Gesinnung.

3. Wichtigkeit. Da sich die angegebenen Zwecke zweifelsohne durch das Turnen fördern lassen, so muß diesem Erziehungsmittel eine sehr hohe Bedeutung für die Volkswohlfahrt zuerkannt und es für die gesamte (männliche und weibliche) Jugend in Stadt und Land als wichtig, ja als notwendig erklärt werden.

Wohl werden die Landkinder gegen manche Einflüsse abgehärtet, aber sie sind meist ohne Haltung, ohne Form, ohne Beweglichkeit, haben grose Kniee und Ellbogen, schweren Tritt, steifen Hals. Oft drückt die Last der Arbeit den schön angelegten Jungen breit zu einer Karikatur, macht ihn schwerfällig und un-gelenkig. Diese Eckigkeit und leibliche Unbehilflichkeit wirkt auch auf den Willen zurück, der meist so wenig ausdauernd und ebenso schwankend und unselbständig ist, wie die versteiften, einseitig entwickelten Arme und Beine. Aber wir brauchen auch ein frisches, kräftiges weibliches Geschlecht, wenngleich im Mädchenturnen die Bildung zur Kraft und Gewandtheit nur so weit zu fördern ist, als es die Gesetze der Anmut und Schönheit gestatten.

§ 111.

II. Der Stoff des Turnunterrichtes.

1. Auswahl des Turnstoffes.

Der Turnstoff besteht aus einer Menge von Übungsformen, durch welche eine kräftige allseitige Ausbildung des Körpers, jugendliche Frische und Fröhlichkeit gepflegt und damit die Entfaltung des Geistes gefördert werden soll. Eine unter diesem Gesichtspunkte grundsätzlich geordnete Zusammenstellung der körperlichen Übungen ergibt ein **Turnsystem**.

Das jetzt allgemein gültige Turnsystem umfaßt a) Freiübungen, b) Ordnungsübungen, c) Gerätübungen und d) Spiele.

a) Die **Freiübungen** werden frei, d. h. ohne Anwendung von Gerät (oder Gerüst) von den Gliedern des Leibes ausgeführt. Sie bilden die Grundlage aller gymnastischen Übungen und sind für die harmonische Ausbildung des ganzen Körpers in hohem Maße förderlich. Sie können an und von Ort gemacht werden.

Die Freiübungen an Ort sind Fuß-, Bein-, Rumpf-, Arm-, Hand-, Schulter- und Kopfbewegungen, welche in verschiedenen Stellungen (Ausgangsstellungen), nämlich in der Grund-, Schlufs-, Zwangs-, Schritt-, Spreitzstellung etc., im Liegen, Sitzen, Knien und Stützen gemacht werden können.

Die Freiübungen von Ort sind:

1. Gangübungen (gewöhnliches Gehen vor-, seit- und rückwärts, Ballen-, Nachstell-, Schrittwechsel-, Wiegegang etc.).

2. Laufübungen (Dauerlauf in verschiedenen Bahnen des Übungsraumes, Schnell-, Wett-, Springlauf etc.).

3. Springübungen (Schlufs-, Spreiz-, Grätschsprung, Sprung an und von Ort, mit Angehen und -laufen etc.). Die Springübungen dienen besonders als Vorbereitung zum Gerätturnen.

4. Hüpfarten auf beiden Füßen, auf einem Fuß, in und zu verschiedenen Stellungen (Wechsel-, Kreuz-, Galopp-, Schottisch-, Wiegehüpfen etc.).

5. Dreharten (Schritt-, Spreiz-, Kreuzwirbeln, Walzerschritt).

b) Die **Ordnungsübungen** sind Gemeinübungen, durch welche die Schüler gewöhnt werden sollen, sich einem durch einen Willen (Befehl) geleiteten Ganzen einzuordnen, wodurch

mit dem Ordnungs- zugleich der Schönheitssinn gebildet werden soll. Sie lassen sich mit den Freiübungen leicht und mit Erfolg verbinden und sind bei Turnfahrten und -Festen besonders wertvoll. Die Ordnungsübungen sind:

1. Taktische Elementarübungen. Dazu gehören:

Bildung der **Reihe** (Stirn-, Flanken-, Schrägreihe), Öffnen und Schließen der Reihe (Abstandnehmen, Staffellung), Fassungen in der Reihe (Hand in Hand, Arm in Arm etc.), Reihungen erster und zweiter Ordnung, Schwenkungen, Ziehen der Reihe (Um-, Gegen-, Winkel-, Schrägzug, Ziehen im Kreis, Schnecke etc.).

Bildung des **Reihenkörpers** (Linie, Säule), Öffnen und Schließen desselben, Ziehen der Linien und Säulen, Wogen der Rotten und Reihen, Reihen der Reihen etc.

Bildung des **Reihenkörpergefüges** (Doppellinie, Doppelsäule) und Bewegungen des Ganzen und seiner Teile.

2. Reigenschreitungen, d. h. so verbundene Ordnungsübungen, daß durch sie ein nach Rhythmus und Symmetrie gegliedertes, wohlgefälliges Ganze dargestellt wird.

c) Die **Gerätübungen** dienen zur Vermehrung der Anstelligkeit und Kraft des Körpers, zur Erhöhung des Mutes und der Geistesgegenwart. Sie sind

1. Hangübungen (Streck- und Beugehang), Stützübungen (Streck- und Beugestütz), Spring-, Schwebeübungen und gemischte Übungen (Hangstand, Liegestütz, Hangstütz), Übungen des gemischten Sprunges an feststehenden, befestigten Geräten wie Reck, Barren, Stemmbalken, Pferd, Bock, Klettergerüst, Leiter, Springel, Klettertau, Schaukelringen etc., oder

2. Übungen mit beweglichen Handgeräten, mit Hanteln, Stäben, Stangen, Ballen, Seilen, Geren, Stäben etc. — Die Stäbe dienen in der Regel nur zur Belastung bei Ausführung der Frei- und Ordnungsübungen. Von den Stabübungen seien besonders erwähnt: Stabholen, Stabtragen, Stabgriffe (Stabschultern, Stab über und bei Fuß, Stabüberführen, Stabneigen), Stabheben, Stabüberheben, Stabdrehen, Stabstossen, Stabwinden, Stabübersteigen.

d) Die **Spiele** sollen zur Erfrischung von Leib und Seele, zur Erholung und Erheiterung dienen und durch Gewöhnung an die Spielgesetze zur Beherrschung des eigenen Willens führen. Als geeignete Spiele für die Volksschüler sind zu nennen: Fangen, Kreislaufen, Kämmerchen vermieten (Schneider,

leih mir die Scher'!), den Dritten abschlagen, Glucke und Geier, Fuchs aus dem Loch, schwarzer Mann, Barlaufen, Ballspiele etc. — Hierher gehören auch die spielmäÙig betriebenen Freiübungen wie das Radschlagen, schwedische Zweier- und Dreierübungen (Schwedenbrücke), Karrenfahren, hüpfender Kreis, kreisendes Rad, dann Ringen, Ziehen, Schieben, Schnee- und Eisfreuden.

Die vorgenannten Hauptübungen unseres Turnsystems sind so vielgestaltig, dafs sie nicht in jeder Schule in ihrem vollen Umfange betrieben werden können und sowohl der Menge als dem Grade nach für die verschiedenen Volksschulen verschieden sein müssen. So kann eine siebenklassige Stadtschule, in welcher Knaben und Mädchen in fortschreitenden Klassen getrennt im Sommer und im Winter unterrichtet werden, nicht blofs eine gröfsere Zahl der Übungen, sondern auch mehr Arten derselben und besonders mehr Gerätübungen bewältigen als eine einklassige Volksschule. Deshalb soll die Knabenschule die hauptsächlichsten Frei- und Ordnungsübungen, die notwendigsten Gerätübungen und die einfacheren Spiele lehren, dabei aber alle Anforderungen zu besonderer Kunst und gröfserem Wagnis fallen lassen. — Die Mädchenschule dagegen, obwohl sie das gleiche Ziel verfolgt, hat diesen Übungsstoff, soweit es die Rücksicht auf den zarteren weiblichen Körperbau und auf die allgemeine Schicklichkeit zur Pflicht macht, zu beschränken oder zu ändern.

Wo wegen Mangels geeigneter Räumlichkeiten im Winter kein eigentlicher Turnunterricht erteilt werden kann, hat der Lehrer trotzdem die Verpflichtung, den Kindern Gelegenheit und Anleitung zu kräftigen, zweckentsprechenden körperlichen Bewegungen zu geben. Diese Turnübungen müssen in der Regel stehend in der Schulbank gemacht werden (vorausgesetzt, dafs man darin gerade stehen kann). Hierzu eignen sich folgende Freiübungen: Fufsstellungen, Zehen- und Hackenstand, Stand auf einem Bein (aber keine weiteren Beinbewegungen), Rumpfdrehen und -beugen, Armstossen, -heben, -schwingen, -beugen, -strecken, -schnellen und -kreisen, Handbeugen, -strecken, -klappen, -kreisen, Fingerstrecken, -spreizen, -beugen (besonders zwischen und nach den Schreibstunden), Schulterheben, -senken, -vorschieben, zurückziehen, -rollen; dann tief atmen, den Atem lang anhalten etc. Diese Übungen werden, wenn der Lehrer während der Ausführung derselben für den Zutritt frischer und reiner Luft sorgt und der Fufsboden rein ist, Körper und Geist wohlthätig anregen.

Lassen sich solche Übungen manchmal zur Auffrischung in 1—2 Minuten langer Dauer zwischen den Unterricht hineinverlegen, so kann das besonders in den Pausen zwischen den einzelnen Unterrichtsstunden

geschehen, womit aber ja nicht gesagt sein soll, daß dieselben immer durch Turnübungen auszufüllen sind. Es machen sich in den Pausen verschiedene Bedürfnisse geltend und besonders auch das, welches die Pausen verursacht hat, das der Ruhe bei Schüler und Lehrer.

2. Die Anordnung und Verteilung des Lehrstoffes.

Der Turnstoff muß für die Aneignung zweckmäßig zurechtgelegt und nach pädagogischen Grundsätzen zusammengestellt werden. Bei der Anordnung des Turnstoffes handelt es sich somit darum,

1. daß die aufeinanderfolgenden Übungen eine abwechselnde Beteiligung aller Gliedmaßen durch verschiedene Thätigkeiten in sich schliessen (Richtiges Nebeneinander);

Der Lehrer halte darauf, daß Arm- und Beinthätigkeiten, Hang- und Stemmübungen, Frei- und Gerätturnen, ernste Turnarbeit und heiteres Spiel regelmäßig abwechseln.

2. daß die Übungen einen stufenmäßigen Fortschritt vom Leichten zum Schweren zeigen (Richtiges Nacheinander);

Der Lehrer beachte sorgfältig die Leistungsfähigkeit seiner Schüler und lege ihnen weder eine zu große Anstrengung auf, noch eine zu geringe, da letztere Aufmerksamkeit, Kraft und Lust nicht herauszufordern vermag, sondern halte mit Berücksichtigung von Alter, Begabung, Fertigkeit etc. einen allmählich zum Schwereren fortschreitenden Stufengang ein.

3. daß die Übungen durch Kombination, Wiederholung und Fortsetzung sich gegenseitig durchdringen und ergänzen (Konzentration).

Mit den Hauptübungen, welche das Skelett des Lehrplanes bilden, setzte er nach und nach die verschiedensten Nebenübungen, Haltungen und Bewegungen, mit den Ordnungsübungen die Freiübungen etc. in Verbindung, so daß sich schließlich alle Übungen zu einem wohlgedachten Ganzen verweben. Die Nebenübungen können der Hauptübung vorausgehen, nachfolgen oder gleichzeitig mit ihr ausgeführt werden. Dies erfordert aber eine sorgfältige Vorbereitung und eine genaue Zurechtlegung der Übungsgruppen.

Die Verteilung des Turnstoffes hat im Unterrichtsplan zu geschehen.

Dabei kommt besonders in Betracht, ob die Schule ein- oder mehrklassig, ob sie eine Knaben- oder Mädchenschule ist, ob eine Turnhalle vorhanden, ob im Winter und Sommer oder nur im Sommer geturnt wird. Es kann hier nicht Aufgabe sein, Unter-

richtspläne bis ins einzelste hinein zu geben; es sei in dieser Hinsicht auf die einschlägigen Schriften von Klofs, Lion, Maul, Spielfs, Weber, Hausmann, das Münchner Turn- und Spielbuch etc. und auf die vorgeschriebenen Lehrpläne verwiesen. Als allgemeine Regel dürfte gelten, dafs die Gemeinübungen (Frei- und Ordnungsübungen mit Stäben) samt den Spielen in den unteren Klassen der Volksschule die Hauptsache sind. Je älter die Schüler, desto häufiger lasse man sie an den feststehenden Geräten turnen (wenn solche vorhanden sind).

Wir nehmen für die Volksschule vier Turnstufen an:

1. Stufe (1. Schuljahr) Spiele, leichte Freiübungen und die einfachsten Ordnungsübungen.

2. Stufe (2. und 3. Schuljahr) Fortbetrieb der Freiübungen und Spiele, Ordnungsübungen, der Sprung als Vorbereitung für das Geräteturnen, Anfangsübungen an den Hanggeräten Für letztere ist $\frac{1}{3}$ der Übungszeit zu verwenden.

3. Stufe (4. und 5. Schuljahr) die eine Hälfte der Zeit für Spiele, Frei- und Ordnungsübungen (Reigen), die andere Hälfte für Hangübungen und leichte Stützübungen.

Die 4. Stufe (6. und 7. Schuljahr) beschäftigt die Schüler in der kleineren Hälfte der Zeit mit Spielen, Frei- und Ordnungsübungen (Reigen), in der gröfseren Hälfte mit Gerätübungen, bei welchen zu den Hang- auch die Stütz- oder Stemmübungen in erhöhtem Mafse treten.

§ 112.

III. Die Methode des Turnunterrichtes.

Das dem Turnen eigentümliche Lehrverfahren mufs auf den allgemeinen Unterrichtsgrundsätzen fufsen. Dieser Forderung genügt in erster Linie das Spiefssche Schulturnen. Wo darum getrennte Schulklassen bestehen und die nötige Zahl und Einrichtung der Geräte vorhanden ist, ist das Spiefssche Klassenturnen allein zu empfehlen. Fehlt es an der Einrichtung der Turnräume und der notwendigen Zahl der Geräte, so verbindet man mit dem Spiefsschen das Jahn-sche Turnen. In diesem Falle läfst der Lehrer die Frei- und Ordnungsübungen und Spiele von der ganzen Klasse gemeinsam ausführen, die Gerätübungen aber unter Beihilfe besonderer Vorturner aus dem Schülerkreise unter seiner Oberleitung machen. Auch in einklassigen Land-

schulen ist diese Verbindung nicht ganz zu entbehren, da der Lehrer die sieben Jahresklassen nicht gemeinsam, sondern in zwei bis drei Abteilungen nacheinander unterrichten muß, während dessen die übrigen durch zuverlässige Schüler angehalten werden, das früher Geübte zu wiederholen und zu befestigen.

1. Der Unterrichtsgang muß bei diesem Gegenstande in ganz hervorragender Weise genetisch sein.

Er hat den Lehrstoff bald durch Zerlegung in seine Elemente, bald wieder durch das Entwickeln des Einzelnen und das Zusammenziehen desselben zu einem Ganzen so an die Schüler zu bringen, daß diese ihn allmählich verarbeiten und zu ihrem freien Eigentum machen. Hierbei muß anfänglich die Anschauung vorherrschen, während später die Schüler auch abstrahieren, Befehle ohne vorausgegangene Anschauung verstehen und ausführen lernen sollen.

2. Unterrichtsform und Unterrichtsthätigkeit bestehen beim Turnunterricht zunächst

a) im Vormachen, wobei bald einzelne Teile einer Übung hervorzuheben, bald zu einem schönen Ganzen abzurunden sind. Die Schüler sollen durch das richtige, saubere Vorturnen ein klares, gutes Bild von dem bekommen, was sie selbst ausführen sollen. Es ist aber auch darauf zu sehen, daß die Schüler (besonders die Vorturner) jede Übung scharf und pünktlich nachturnen. Soll das Vormachen aber ein richtiges und denkendes Nachmachen zur Folge haben, so muß sich mit dem ersteren

b) ein guter Vortrag in Form einer klaren und bündigen Erklärung verbinden, welche die Körperthätigkeiten in ihre Bestandteile zerlegt, richtig benennt und zum völligen Verständnis bringt. Die kürzeste Erklärung ist der »Befehl«, der den Schüler davon in Kenntnis setzt, welche Übungen der Lehrer gemacht haben will. Der turnerische Befehl zerfällt in drei Teile: Ankündigung — Pause — Thatbefehl. Erstere muß klar und verständlich in gewöhnlicher Stärke gesprochen werden; die Pause muß genügend lang, der Thatbefehl ein einsilbiges, kurz und entschieden gesprochenes Zeitwort sein. Laut, aber nicht zu laut!

c) Die befohlenen Übungen erheischen eine sorgfältige und tüchtige Einübung, welche die verständige und schöne Ausführung bis zur Fertigkeit steigern soll. Dabei verhöte man durch entsprechenden Wechsel einseitige und übermäßige Anstrengung. (Kränkliche, Schwächliche.) Die Übungen sollen

aber auch nicht zu wenig anstrengend sein und nicht zu langsam aufeinanderfolgen, da sie sonst ein langweiliges Sichgehenlassen zur Folge haben. Bei den Gerätübungen haben Lehrer und Vorturner stets zur nötigen Hilfe bereit zu stehen, um die Turnenden vor Unfall zu schützen.

d) Die Schülerübungen geben ferner fortwährend Anlaß zum Verbessern von Fehlern. Hierbei ist zuerst nach dem Grunde der Fehler zu sehen und zu prüfen, ob er im Lehrer oder im Schüler liegt, danach aber durch mündliche oder auch tatsächliche Anleitung ernst und umsichtig das Bessermachen zu erstreben. Allzu ausgedehnte und zu lang dauernde Verbesserungen sind zu vermeiden, weil sie die Lust an frischer That mindern und den Fortschritt hemmen.

e) Fleißige Wiederholung ist unerläßlich. Bei derselben halte man zuerst auf richtige Ausführung des Hauptteiles der Übung, dann auf die der Nebenteile, bis nach und nach die Zusammensetzung fehlerfrei gelingt. Jede Turnstunde beginnt mit einer kurzen Repetition des bereits Geübten. Doch vermeide man jede Eintönigkeit und lasse die Übungen bald von allen, bald abteilungsweise, bald in umgekehrter Folge etc. ausführen.

3. Die Unterrichtsweise des Lehrers muß klar, lebendig und warm sein, so daß das »Frisch—Fromm—Fröhlich—Frei« bei der turnenden Jugend zur Erscheinung kommt. Dies wird erreicht

a) durch einen entsprechenden Lehrton, der zwar fest und bestimmt, aber weder roh noch süßlich sein darf;

b) durch rechtzeitige wohlthuende Aufmunterung;

c) durch häufige Einflechtung von Gesang und Spiel, öfteres Kürturnen (nach freier Wahl), durch Schulfeste und Turnfahrten.

4. Ferner ist zu beachten:

a) Der Turnlehrer sei der Erste und der Letzte auf dem Platze. Ohne Aufsicht darf nicht geturnt werden.

b) Die Schüler haben beim Erscheinen Bücher, Hüte etc. abzulegen und sofort die angeordnete Aufstellung zu nehmen. Gewöhnlich stellt man die Schüler in Stirnreihe so auf, daß der Größte rechter, der Kleinste linker Flügelmann wird. Bei mehr als 32 Schülern bildet man in der Regel zwei oder mehr Reihen.

c) Wenn die Schüler auf den Befehl »Stillgestanden!« eine stramme Haltung angenommen, beginnt die Turnstunde mit Frei-

übungen, die in mittleren und oberen Klassen nach 15 Minuten mit Gerätübungen (30 Minuten) wechseln. Den Schluss bilden fröhliche Spiele.

d) Der Weggang der Schüler hat in Reih und Glied im Taktschritt (zuweilen mit Gesang) zu geschehen.

e) Die Turnstunde ist wöchentlich mindestens zweimal vor- oder nachmittags an den übrigen Schulunterricht anzuschließen. Nach dem Essen wird nicht geturnt.

f) Wird bei den Turnübungen gezählt und sind dieselben im Takte (Gesang) auszuführen, so wird dadurch nicht nur die Präzision erhöht, der Disziplin Vorschub geleistet und das rhythmische Gefühl gebildet, sondern es wird durch das taktmäßige Zusammenklappen auch die Freudigkeit gemehrt. (Das Zählen hat meist von Schülern zu geschehen, der Takt aber ist vom Lehrer anzugeben.)

g) Bei Schulfesten ist dem frischen, fröhlichen Turnen stets ein Platz einzuräumen und den Schülern Gelegenheit zu bieten, in leiblicher Übung nach dem Siegeskranz zu ringen.

h) Ebenso haben Turnfahrten einen großen Wert. Der frische Wandergang kräftigt Körper und Geist, und dabei hat der Lehrer die beste Gelegenheit, den Sinn für die Schönheit der herrlichen Werke Gottes und die Liebe zum schönen Vaterlande anzuregen und zu nähren.

Lehrproben.

(Andeutungsweise.)

1. Erste Turnstunde im 2. Schuljahr. (Frei- und Ordnungsübungen.)

1. Fafst euch paarweise an! Hand in: Hand! So, nun geht mir nach, rechts an der Grenze herum. Vorwärts: marsch! Halten: halt! Das war der Umzug »rechts«. Wenn ich euch jetzt ankündige: Umzug rechts! so macht ihr euch bereit, und sobald ich marsch! rufe, geht ihr vorwärts wie vorhin. Sollt ihr stehen bleiben, so kündige ich es euch an mit dem Rufe Halten — und wenn ich darauf rufe: halt! müßt ihr sogleich alle stehen bleiben.

2. Ihr steht jetzt in zwei Reihen hintereinander. Solche Reihen heißen Flankenreihen; denn wenn ich mich hier zur Seite stelle, so wendet ihr mir die linke, so hier die rechte Seite (Flanke) zu. Legt die Hände auf die Schultern der vorderen Schüler und geht soweit rückwärts als ihr reichen könnt! Das heißt man Abstand nehmen rückwärts. Hände: ab! Geht

vorwärts nahe aneinander! Das nennt man Aufschließen. (Abstand nehmen rückwärts: marsch! Hände: ab!)

3. Dreht euch links herum und zeigt mir eure Stirne! Jetzt steht ihr nebeneinander. Eine solche Reihe heißt Stirnreihe. Flankenreihe links: macht! — Stirnreihe: macht! — Flankenreihe rechts: macht! — Stirnreihe: macht! —

4. Ordnen der Stirnreihe nach der Größe.

5. Auflösen und Bilden der Reihen. Stillgestanden! Rührt: euch! Stillgestanden!

6. Grundstellung! (oder auch bloß: Stellung!)

7. Taktmäßig Armheben! 1 auf, 2 ab! (12 Zeiten.)

8. Hände an die Hüften: an! Hände: ab!

9. Rechts und links stampfen; links: stampft! Zweimal links und einmal rechts stampfen: stampft! etc.

10. Acht Schritte vorwärts: marsch! — Wiederholung!

11. Turnspiel (Katze und Maus).

12. Kleider (Bücher) holen! Habt ihr alles? Weggang. In doppelter Flankenreihe antreten: marsch!

2. Eine Turnstunde für das 4. Schuljahr.

(Turnplatz oder Turnhalle vorausgesetzt.)

I. Frei- und Ordnungsübungen. (20 Minuten.)

1. Angetreten! Die Schüler treten in Stirnreihe an. Stillgestanden! — Richt: euch! — Abzählen zu vieren! — Nummer II einen Schritt vorwärts: marsch! (Nummer III zwei Schritte, Nummer IV drei Schritte vorwärts.) — Stillgestanden! Hüftstütz, Füße seitwärts stellt: 1! — 2! — (Auf 1! wird mit gleichzeitigem Seitwärtsstellen des linken Fußes beidseitig Hüftstütz genommen, auf 2! der rechte Fuß seitwärts gestellt.) Grundstellung! (Auf 1! geht der linke Fuß, auf 2! der rechte Fuß mit gleichzeitigem Lösen der Hüften zur Grundstellung.) Wiederholen.

2. Stillgestanden! — Hüftstütz: nehmt! — Beinspreizen seitwärts. Links: spreizt! — Rechts: spreizt! — (Wiederholen, auch vorwärts spreizen. Spreizen auf Dauer.) Abteilung: halt! — Hände: ab! — Rührt: euch!

3. Stillgestanden! — Hüftstütz: nehmt! — Rumpf rechts: dreht! — vorwärts: dreht! — links: dreht! — vorwärts: dreht! — Grundstellung: — Rührt: euch! — Nr. I, II, III neben IV zur Stirnlinie vorwärts einrücken: marsch! — Auseinander: marsch!

4. Taktgehen mit Kehrt und Taktlaufen. Angetreten! — Stillgestanden! — Richt: euch! — Rechts: um! — Hände auf Vordermanns Schultern: auf! — Rückwärts Abstand: marsch! — Hände: ab! Aufgeschlossen: marsch! — Hände: auf! — Rückwärts Abstand: marsch! — Hände: ab! — Rührt: euch! (So oft der Abstand während des Marsches verloren geht, so oft wird er durch Auflegen der Hände auf Vordermanns Schultern wieder gewonnen.)

5. Stillgestanden! — Taktgehen im Umzug links, Abteilung: marsch! — Wechselt: Tritt! — Gegenzug rechts: marsch! — Wechselt: Tritt! — Gegenzug links: marsch! — Abteilung: halt! Rührt: euch!

6. Stillgestanden! — Abzählen zu Viererreihen! — Links schwenkt: marsch! Links kehrt: marsch! (Wiederholt.) — Taktlaufen auf der Stelle: marsch, marsch! — Taktlaufen von der Stelle: marsch, marsch! — Abteilung: halt! Links: um! Rührt: euch!

II. Gerätübungen (20 Minuten).

a) Schwungseil. Aufstellung in einer Flankenreihe (der Kleinste vorn).

1. Durchlaufen einzeln nach jedem dritten Seilumschwunge: 1! 2! 3! — 1! 2! — 3! etc.

(Nach beendigtem Durchlauf gehen die Schüler um den Lehrer und stellen sich wieder in einfacher, später in doppelter Flankenreihe auf.)

2. Durchlaufen zu Paaren nach jedem dritten Seilumschwunge: 1! 2! 3! etc. (Zu vieren.)

3. Durchlaufen nach jedem zweiten, nach jedem Seilumschwunge (einzeln, zu Paaren etc.).

b) Kletterstangen. Aufstellung in einer oder mehreren Stirnreihen, Gesicht dem Gerät zugekehrt.

1. Die (drei) ersten zum Seitstand an zwei Stangen: geht! — In Streckhang: springt! — Ab! — In Beugehang: springt! — Ab! — Fort!

(Mit dem Kommando »Fort!« diejenigen, welche übten, weg, andere drei her.)

2. Die (drei) Ersten treten zwischen zwei Stangen: geht! — In den Beugehang: springt! — Arme: streckt! — Ab! — In den Streckhang: springt! — Arme: beugt! — streckt! — Ab! — Fort! etc.

III. Turnspiel (15 Minuten). Den Dritten abschlagen. (Drei Mann hoch.)

Die Schüler stehen mit etwa drei Schritt Abstand im Kreise, je zwei hintereinander, das Gesicht nach innen gekehrt. Zwei Schüler, der Schläger und der flüchtige Dritte, laufen außerhalb des Kreises. Will der letztere nicht geschlagen werden (mit der Hand oder dem Plumpsack), so flüchtet er in den Kreis und stellt sich vor ein Paar, dessen Letzter nun Dritter wird und ebenso flüchten muß, wenn er nicht geschlagen sein will. Wer als Dritter einen Schlag erhält, wird Schläger, während der bisherige Schläger sich rasch vor ein Paar stellt. Der Dritte darf nur in derselben Richtung und nicht durch den Kreis laufen. — Mit Spiel aus: halt! — endigt dasselbe.

Man läßt die Schüler ins Lehrzimmer marschieren, ihre Bücher und Kleider holen und im Takte wegmarschieren. Vor dem Schulhause zerstreuen sie sich ruhig in die verschiedenen Strafen.

An Stelle des Spiels kann dazwischen auch ein Gesangs-Reigen treten (der durch die Ordnungsübungen vorbereitet werden muß) oder die Turnstunde durch einen Turnmarsch in Feld und Wald als Vorbereitung für eine Turnfahrt ausgefüllt werden.

§ 113.

IV. Zur Geschichte des Turnens.

1. Schon die ältesten Völker wurden durch den Kampf mit der Natur zu körperlicher Anstrengung und Übung genötigt.

2. Kunstgerecht bauten zuerst die Griechen ein System der Leibesübungen aus. Die harmonische Entwicklung und Gestaltung des menschlichen Körpers (als des klaren Spiegels der Seele) zur Gesundheit, Kraft und Schönheit bildete einen Hauptteil der Jugenderziehung und war ein gemeinsamer nationaler Zug der sonst so verschiedenen griechischen Stämme. Auf einem mit Platanen bepflanzten Platze und in dem später entstandenen Gymnasium (Kunstabau als Vereinigungsplatz für das gesellige und wissenschaftliche Leben) wurde in der dazu gehörigen Palästra die körperliche Ausbildung mit allem Eifer betrieben (darum Gymnastik). Die 5 Hauptübungen waren: 1. das Laufen, 2. das Diskos- oder Scheibenwerfen, 3. das Springen, 4. das Speerwerfen und 5. das Ringen, welche in ihrer Vereinigung das Pentathlon oder der Fünfwettkampf hießen. Die Verbindung des Ringens mit dem Faustkampf gab als weitere Übung das Pankration. Neben diesen strengeren Übungen liebten die Griechen auch heiteres Spiel und Tanz. Die Jugend belustigte sich mit Ballspiel, Kreisel, Schaukel, Steckenpferd etc. Im Wettkampfe rang der Grieche bei den olympischen Spielen um den Ölzweig, bei den isticischen um den Fichten-

kranz, bei den pythischen Spielen um den Lorbeer. Der bekränzte Sieger wurde hochgeehrt. Später verlor die Gymnastik ihr höheres Ziel aus den Augen und sank zur handwerksmäßigen Athletik herab.

3. Die **Römer** blieben in der Gymnastik hinter den Griechen weit zurück. Der römische Knabe mußte zwar die Urelemente der Gymnastik erlernen, Pferde und Wagen regieren, den Jagdspieß führen und besonders sich an militärischen Übungen beteiligen, aber bis zur künstlerischen Ausbildung des Leibes kam es nicht. Doch tanzte die Jugend, um Anstand zu lernen und mit Würde auftreten zu können. Die Athletik der Griechen fand bei den Römern in veränderter Gestalt Aufnahme, nämlich in den Kampfspielen im Cirkus und Amphitheater, in welchen die Kämpfer zu Fuß und zu Ross ihre Kraft und Gewandtheit erproben mußten, selbst wider Gegner aus dem Tierreiche. Diese Fechter, Gladiatoren genannt, waren Sklaven, welche in besonderen Schulen ausgebildet wurden.

4. Die **alten Deutschen** lehrten den Knaben die einfachen Waffen bis zur Meisterschaft gebrauchen: Schilde schwingen, Geschosse schießen, Spießse führen, mit den Schwertern schlagen und zwischen aufgesteckten Schwertern nackt tanzen. Auch das Reiten ohne Sattel lernten sie vortrefflich. Den deutschen Reiter begleitete im schnellsten Laufe ein Fußkämpfer gegen den Feind. Demnach mußten Springen, Laufen und Voltigieren tüchtig geübt werden. Vom Teutonenkönig Teutoboch wird erzählt, daß er über 4—6 Pferde hinwegspringen konnte.

5. Das **Mittelalter** weist kriegerische Übungen und volkstümliche Spiele im deutschen Ritter-, Bürger- und Bauernstande auf. Wettlauf, Steinstoß, Weitsprung, Lanzenwerfen und Ringen waren das deutsche Pentathlon, das, wie aus Sagen und Liedern hervorgeht, am meisten von der Ritterschaft gepflegt wurde. Der Chronist Johannes Rothe sagt in seinem »Ritterspiegel« (1400), daß ein vollkommener Mann siebenlei Behendigkeit haben soll: Reiten, Schwimmen, Schießen, Klettern, Fechten, Ringen, Schachspielen. Auf diese Übungen, welche sich mehr und mehr zum Turnier, d. h. zum kunstgerechten Kampfspiel ausbildeten, wurde in der eigentlichen Ritterbildung besonderes Gewicht gelegt. In den Städten bildeten sich mit dem Rückgang der ritterlichen Übungen Fechtergesellschaften (Markusbrüder und Freifechter von der Feder), welchen Meister und Gesellen angehörten. Einige Übungen verbreiteten sich sogar bis in die Bauernschaft und haben sich im Volke bis heute erhalten, wie z. B. Wettlaufen und Wettreiten, Ringen, Sacklaufen, Mastklettern, Schießen etc.

6. Die **neue Zeit** und die **Institutsgymnastik**. Die neue Zeit beginnt mit Luther, der die Leibesübungen warm empfiehlt: »Darum gefallen mir die zwei Kurzweil am allerbesten, nämlich die Musica und das Ritterspiel mit Fechten, Ringen etc., von welchen das erste die Sorge des Herzens vertreibt, das andere macht fein geschickte Gliedmaß am Körper und erhält ihn bei Gesundheit.« Ähnlich sprechen sich

Montaigne und Comenius aus. Besonders aber betonte der Engländer John Locke in seinen »Gedanken über die Erziehung der Kinder« die Gesundheitspflege als ein wichtiges Stück der Erziehung. Rousseau stellte in seinem »Emil« die Grundsätze Lockes als Muster auf. »Das grofse Geheimnis der Erziehung ist,« sagt er, »es so einzurichten, dafs Leibes- und Geistesübungen einander stets zur Erholung dienen.«

In den deutschen Ritterakademien hatten die »Hof- und Ritter-exercitien« thatsächlich fortbestanden. Durch B. Basedow (1724—1790) wurden die Leibesübungen im Philanthropin zu Dessau eingeführt und die diesbezüglichen Bestrebungen durch die fortziehenden Lehrer in die von ihnen gegründeten Anstalten verpflanzt. Auf die leibliche Erziehung legte besonders Salzmann in seinem Institute zu Schnepfenthal ein grofses Gewicht. Im Jahre 1785 übertrug er die Leitung der Leibesübungen seinem Mitarbeiter **J. Chr. F. GutsMuths** (1759—1839), welcher als Begründer der deutschen Institutsgymnastik anzusehen ist. Die dortigen Übungen bestanden anfangs im Wettlaufen, Springen über einen Graben oder über die Schnur, in forcierten Märschen, im Werfen nach dem Ziele, Gehen auf Brettanten, Heben von Gewichten, Schlittschuhlaufen, Reiten und Tanzen. Den ästhetischen und nationalen Gesichtspunkt stets im Auge behaltend, schrieb er unter Hinweis auf das Beispiel der Griechen 1793 das erste Hauptwerk über körperliche Übungen: »Gymnastik für die Jugend«, sodann 1796: »Spiele zur Erholung und Übung des Geistes und Körpers für die Jugend« und, durch Jahns Bestrebungen veranlafst, 1817: »Turnbuch für die Söhne des Vaterlandes«. Wie GutsMuths durch diese Schriften für die Entwicklung der Gymnastik bedeutende Anregungen gegeben, so hat er auch durch die stete Fortbildung der erwähnten Übungen den ersten Grund zu den Gerätübungen gelegt. — Fast gleichzeitig mit GutsMuths' »Gymnastik« erschien Gerh. Ullr. Ant. Vieths »Versuch einer Encyclopädie der Leibesübungen« (Leipzig 1794—95). — Auch der Vater der neueren Pädagogik, Pestalozzi, hat in seiner Menschenbildungsanstalt zu Yferten den Leibesübungen eine Stätte bereitet und in seinem Aufsatz »Über Körperbildung« die Gymnastik auf eine elementare Grundlage zu stellen versucht. Doch blieb der geregelte Betrieb derselben bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts meist nur auf einzelne Bildungsinstitute beschränkt.

7. Die neuere Zeit und das volkstümliche Turnen. Das Verdienst, die Leibesübungen zur Volkssache gemacht zu haben, gebührt **Fried. Ludwig Jahn**, geb. 1778 zu Lanz in der Priegnitz, gest. 1852 zu Freiburg a. d. Unstrut. Er sah als 27jähriger Mann die Not des Vaterlandes mit tiefem Schmerze; der Gram über die gänzliche Niederlage bei Jena (1806) bleichte ihm in einer Nacht die Haare. Von der Überzeugung beseelt, dafs die Schmach des Vaterlandes nur getilgt werden könne, wenn das heranwachsende Geschlecht abgehärtet, gekräftigt und wehrhaft gemacht werde, gab er, seit 1810 Lehrer an der Plamanschen Erziehungsanstalt in Berlin, den Körperübungen seiner Schüler nach und

nach eine geregelte Gestalt. Im Jahre 1811 zog er mit Hunderten von begeisterten Jünglingen hinaus zur Hasenhaide, wo er den ersten Turnplatz einrichtete und das »deutsche Turnen« begründete. Durch sein treffliches Buch: »Das deutsche Volkstum« wufste er die Jugend in hinreißender Sprache für das Turnen zu begeistern. Im Jahre 1813 zogen die Turner in den Krieg. Nach der Heimkehr der siegreichen Heere von Paris begann die Reaktion. Es erfolgten Anklagen und Verdächtigungen gegen das Turnen, die das Mißtrauen der Regierungen erregten. Nach dem Wartburgfeste (1817) wurde das Turnen fast in allen deutschen Staaten verpönt, die sämtlichen Turnstätten Preussens wurden geschlossen, Jahn selbst wurde verhaftet und nach Küstrin gebracht. Erst im Jahre 1825, nachdem Passow, Harnisch, K. v. Raumer und E. M. Arndt als kühne Verteidiger des Turnens aufgetreten waren und auch die Gerichte ihn freigesprochen hatten, wurde der Turnvater freigelassen. Auf dem ersten Turnplatze (Hasenhaide) haben ihm Deutschlands Turner ein Denkmal errichtet. Jahns treuer Gehilfe war E. W. Bernhard Eiselen, dem während der Turnsperrre erlaubt war, in einem Privatlokale Turnunterricht zu erteilen.

Jahns Turnen war ein Massenturnen. Die eine Hälfte der Übungen bildete das Kürturnen (freiwilliges), die andere das Schulturnen in »Riegen«, welches die Vorturner leiteten. Zu den Spring- und Schwingübungen kamen die am Pferd, Barren und Reck und die Turnspiele. In brüderlichem Gemeinsinn ward »Frisch, frei, fröhlich, fromm — des Turners Reichtum«. — Nachdem das Turnen ein Jahrzehnt darniederlag, brach endlich Bayerns erleuchteter König Ludwig I. den Bann. Ein Jahr nach seinem Regierungsantritt (1826) gestattete er den Gymnasialschülern gymnastische Übungen. Im Jahre 1827 berief er den Professor Hans Ferd. **Mafsmann** nach München, damit er beim Kadettenkorps die Leitung dieses Unterrichtes übernehme, die königl. Prinzen im Turnen unterrichte und an der Universität Vorlesungen halte. Im Frühling des Jahres 1828 verfügte der König die Errichtung einer öffentlichen Turnanstalt in München. Nun kam das Turnen wieder zu Ansehen, und der alte Geist dafür regte sich wieder mit junger Kraft. Aber leider sollte die aner kennenswerte Thätigkeit Mafsmanns in München gerade für Bayern keine durchgreifende Organisation des gesamten Turnwesens im Gefolge haben.

8. Die neueste Zeit. a) **Begründung des Schulturnens.** Die allgemeine Wiedereinführung des Turnens hat 1836 durch die Schrift Loriners: »Zum Schutze der Gesundheit« einen kräftigen Anstoß erhalten. Die 70 Schriften für und gegen das Turnen, welche sie hervorrief, legten den Wert und die Wichtigkeit des Turnens erst recht klar. In Sachsen führte man dasselbe 1837 an den höheren Anstalten ein, in Preussen wurden die Leibesübungen 1842 »als ein notwendiger und unentbehrlicher Bestandteil der männlichen Erziehung betrachtet und Professor Mafsmann 1843 von München zur Oberleitung und besseren methodischen Durchführung des Turnens nach Berlin berufen. Er hielt jedoch

hartnäckig am Jahnschen Turnen fest und wurde deshalb 1849 entlassen.¹⁾

Großen Anklang fand daher **Adolf Spielfs** aus Offenbach (1810 bis 1858)²⁾, welcher mit Geschick und Bedacht das eigentlich pädagogische Schulturnen begründete und zwar nicht allein für Knaben, sondern auch für Mädchen. Er legte den Hauptwert auf das Einfache und Natürliche, fügte zwar das früher freiwillige Jahnsche Turnen als Bildungsmittel für Leib und Geist in den Hang- und Stemmübungen in das Schulturnen ein, schuf aber die besonders für die Schule hochwertigen und mannigfaltigen Frei- und Ordnungsübungen. Sein System begründete er in der »Lehre von der Turnkunst« (Basel, 1840—1846) in vier Teilen: Frei-, Hang-, Stemm- und Gemeinübungen — und in seinem »Turnbuch für Schulen« (1851). Die Zweckmäßigkeit seines Turnunterrichtes verschaffte demselben vielseitigen Eingang, und dies um so mehr, als Männer wie Wafsmannsdorff, Ravenstein u. a. ihn kräftig unterstützten.

b) Das **Vereins- und Schulturnen**. Die Ereignisse der Jahre 1848 und 1849 hatten einen Rückgang des Turnwesens zur Folge. Doch entschloß sich die sächsische Regierung, die Turnsache wieder in die Hand zu nehmen, gründete 1850 die Dresdener Turnlehrerbildungsanstalt und übergab die Leitung dem um das Turnwesen hoch verdient gewordenen Dr. Klofs, einem Vertreter des Jahn-Spielfschen Turnens, während 1851 Hugo Rothstein an Mafsmanns Stelle zur Leitung der Berliner Zentral-Turnanstalt berufen wurde. Mitte der fünfziger Jahre begann ein allmählicher Aufschwung des Turnens. Die deutschen Turnfeste (Coburg 1860, Berlin 1861, Leipzig 1863, letzteres mit 22000 Turnern) gewannen die Menge im weiten Vaterlande. Ihnen folgten die Versammlungen der deutschen Turnlehrer. Nun traten auch die Regierungen der deutschen Staaten mit erneutem Eifer für die Errichtung zunächst von Turnlehrerbildungsanstalten ein. Denen zu Dresden und Berlin folgte 1863 die württembergische in Stuttgart unter Professor Jägers Leitung. Er führte das Stabturnen ein, wodurch die Frei- und Ordnungsübungen reicherer Ausbildung und größerer Vervollkommnung entgegengeführt wurden. Im Jahre 1869 wurde eine solche zu Karlsruhe für Baden errichtet und die Direktion einem Hauptvertreter der Spielfschen Schule — Alfred Maul — übertragen. Mit der Einrichtung der Turnlehrerbildungsanstalten ging die obligatorische Einführung des Turnunterrichtes in den Lehrerbildungsanstalten

¹⁾ Dazwischen hinein machten die eine gleichmäßige Ausbildung aller Körperteile bezweckenden gymnastischen Übungen (passive Bewegungen und Widerstandsbewegungen) des Schweden H. Ling viel Aufsehen.

²⁾ Spielfs wirkte zuerst in Burgdorf, dann in Basel in der Schweiz, zuletzt als Oberstudienrats-Assessor und Leiter des hessischen Turnwesens in Darmstadt.

Hand in Hand, und dieser folgte dann von Land zu Land die obligatorische Einführung des Turnens auch in den Volksschulen.

In **Bayern** währte es ziemlich lange, bis sich die Regierung wieder zu einer ernstlichen Förderung des Turnens entschloß. Im Jahre 1863 wurde das Turnen in den Gymnasien und Lehrerbildungsanstalten für obligat erklärt und letzteren 1866 zwei Wochenstunden für das Turnen zugewiesen. Von 1868 an wurde alljährlich ein monatlicher Kurs für Turnlehrer in München abgehalten. Endlich bewilligte der Landtag die Mittel zur Errichtung einer Zentral-Turnlehrerbildungsanstalt, welche am 1. Oktober 1872 in München (unter der Direktion G. H. Webers) eröffnet wurde. Die Anstalt hat seit ihrem Bestehen zu der raschen und erfreulichen Entwicklung des Schulturnens in Bayern den mächtigsten Anstoß gegeben. Prachtige Turnhallen sind teils aus Landes-, teils aus Gemeindemitteln erbaut, und das Turnen ist fast in allen Städten obligatorisch eingeführt worden. — Die Schulordnungen der einzelnen bayerischen Regierungsbezirke behandeln das Turnen nicht ganz gleichmäßig. In einigen derselben bestehen darüber keine Bestimmungen. In der Oberpfalz ist der Turnunterricht nach dem Spießschen System zu erteilen. In Schwaben ist er außerhalb der Schulzeit zu geben. In Unterfranken und der Pfalz ist er obligatorisch. Mittelfranken honoriert diejenigen Lehrer, welche den Turnunterricht pflegen. In vielen Städten wird er musterhaft betrieben.

Kurz sei noch auf eine Bewegung zu gunsten des **Turn- und Jugendspiels** aufmerksam gemacht. Seit der preussische Kultusminister v. Gofsler durch Erlaß v. J. 1882 auf Förderung der Jugenspiele hingewiesen, erstanden demselben viele eifrige Freunde. Ganz hervorragende Verdienste erwarb sich der preussische Landtagsabgeordnete E. v. Schenkendorff durch Bildung eines Zentralausschusses für Pflege der Volks- und Jugenspiele in Deutschland. In München aber hatte das Jugenspiel seit Gründung der K. öffentlichen Turnanstalt eine bleibende Heimstätte und wird unter Leitung des gegenwärtigen Direktors (Chr. Hirschmann) mit besonderer Vorliebe gepflegt, während in der K. Zentral-Turnlehrerbildungsanstalt daselbst eigene Spielkurse für Lehrer abgehalten werden. Durch die bereits genehmigte Verlegung letzterer auf den Platz der K. öffentlichen Turnanstalt bekundete die bayerische Staatsregierung, wie sehr sie die Leibesübungen, insbesondere das Turnspiel, zu schätzen weifs.

§ 114.

V. Die Unterrichtsmittel.

Die Unterrichtsmittel sind: 1. Turnräume, 2. Turngeräte, 3. die Turnliteratur.

1. Der Turnraum ist a) der Turnplatz, den jede Gemeinde hinlänglich groß, wohlgelegen, gut eingefriedigt so herstellen sollte, daß im

Mittelfelde eine rechteckige freie Bodenfläche von mindestens 40 m Länge und 30 m Breite für die Frei- und Ordnungsübungen und Spiele entsteht. An den Grenzen stehen die Geräte unter Baumpflanzungen. Luft und Licht, nicht aber rauhe Stürme, sollen freien Zutritt haben. Soll der Turnunterricht ganz regelmäÙig erteilt werden, so ist auch ein gedeckter und heizbarer Raum, also b) eine Turnhalle oder ein Turnsaal von ungefähr 18 m Länge und 12 m Breite nötig. Der Boden soll hier gut gediegt sein. 8 Grad Wärme sind hinreichend. Wo solche Veranstaltungen fehlen, suche der Lehrer eben das Mögliche zu erreichen. — (Keller, Die Einrichtung der Turnplätze. Wien, 1879.)

2. Die Turngeräte. Die auf dem Turnplatz fest eingerammten Geräte müssen gut und dauerhaft gearbeitet sein, ebenso auch die tragbaren. Die in die Erde zu grabenden Teile sind mit heißem Teer zu tränken, alle anderen Holzteile mit gutem Leinölfirnis (mit etwas Ocker versetzt), die Eisenteile mit Bernsteinfirnis zu überziehen. Betreffs der Herstellung von Turngeräten verweisen wir auf »Lions 7 Tafeln Werkzeichnungen« (Leipzig), auf »Kluge und Euler, Turneinrichtungen«. Berlin, Hertz. 4 *M.*, Pfeifers Turngerätefabrik in Frankenthal und die Chemnitzer Turngerätefabrik von Dietrich und Hannak.

3. Turnschriften. a) Das gesamte Turnwesen: — Angerstein, Theoretisches Handbuch für Turner. Halle, Waisenhausbuchhandlung. — Klofs, Katechismus der Turnkunst. 1,50 *M.* — Klofs, Anleitung zur Erteilung des Turnunterrichtes. Dresden, Schönfeldt. 1873. — Hausmann, Das Turnen in der Volksschule mit Berücksichtigung des Turnens in höheren Schulen. Weimar, Böhlau. 2,40 *M.* — (Überall der pädagogische Gesichtspunkt merklich.) — Euler, Dr. Karl, Encyclopädisches Handbuch des gesamten Turnwesens und der verwandten Gebiete. 3 Bde. — Ravensteins Volksturnbuch. 4. Aufl. — Niggler, Turnschule für Knaben und Mädchen, 2 Teile. Zürich. (Sehr instruktiv.) — Leitfaden, neuer, für den Unterricht in den preussischen Volksschulen. 1 *M.* — Weber, Direktor der Zentral-Turnlehrerbildungsanstalt in München, Grundzüge des Turnunterrichtes. I. Tl. Methodik. 1 *M.*; II. Tl. Unterrichtspläne (1. Hälfte) für die Volksschule. 2 *M.*; III. Tl. Geschichte des Schulturnens in Bayern. 1 *M.* München, Verlag von R. Oldenbourg, Abteilung für Schulbücher, 1877 und 1878. — Jäger, Neue Turnschule. Stuttgart, 1876. Originell und besonders die Stabübungen bevorzugend. — Buley, Ausgeführte Lehrpläne für das Turnen in Volks- und Bürgerschulen. Wien, 1887. — Reuther, Ph., Anleitung zur Erteilung des Turnunterrichtes in den Volksschulen. Kaiserslautern. 4. Aufl. 1899.

b) Frei- und Ordnungsübungen. Lion, Leitfaden für den Betrieb der Frei- und Ordnungsübungen. Leipzig. 2 *M.* — Breitenhuber und Henter, Die Ordnungsübungen für Knaben. Wien, 1883. — Wafsmannsdorff, Die Ordnungsübungen.

c) Turnspiele: Klofs, Das Turnen im Spiel oder lustige Bewegungsspiele für muntere Knaben. — Klofs, Das Turnen in den Spielen der Mädchen. Dresden, Schönfeld. 1,20 *M.* — GutsMuths, Spiele

zur Übung und Erholung. Neu erschienen bei Lion in Hof. — Spielregeln des Zentralausschusses für Pflege der Volks- und Jugendspiele. — Kohlrusch und Martens, Turnspiele; 5. Aufl. 75 S. — Kreunz, Bewegungsspiele und Wettkämpfe. 2. Aufl. 2 M.

d) Gerätübungen: Dieters, Merkbüchlein für Turner, herausgegeben von Angerstein. Halle. 1 M. — Klofs, Merkbüchlein für Vorturner. Dresden. 50 S. — Buley und Vogt, Handbuch für Vorturner. IV. Stufen. Wien, Pichler.

e) Reigen: Wafsmannsdorff, Reigen und Liederreigen für das Schulturnen aus dem Nachlasse von A. Spiels. Frankfurt a. M. — Siehe auch Klofs, Weibliche Turnkunst.

f) Schulpraxis: Grittner und Latacz, Der Turnlehrer. Verarbeitung des Turnstoffes in Lektionen. 3 Teile für die Unter-, Mittel- und Oberstufe. Kattowitz, O.-S. 1885. — Buley und Vogt, Das Turnen in der Volks- und Bürgerschule etc. 2 Teile. Wien, 1885. — Küffner, Karl und Eduard, Leitfaden für das Volksschulturnen. Würzburg, 1889. 1.50 M. — Turn- und Spielbuch für Volksschulen. Herausgegeben vom Münchner Turnlehrerverein. 3 Teile in 2 Bänden à 2,40 M. München, C. H. Beck. 1893. — Schettler, O., Der Turnunterricht in gemischten Volksschulklassen. Hof. — Pültz, M., Der Turnunterricht in Landschulen. Ansbach.

5. Der Unterricht in den Handarbeiten.

Vom Herausgeber.

§ 115.

Allgemeines.

Die Schule hat Geist und Gemüt der Kinder zunächst durch den geistigen Gehalt der Unterrichtsgegenstände zu bilden. Die eigentliche Schularbeit ist und bleibt somit das Lernen. »Der Schüler ist ein Lerner, noch kein Lehrling für ein bestimmtes Gewerbe und eine künftige Hantierung« (Jahn). Gleichwohl ist es vom erzieherischen Standpunkte aus sehr wichtig, die Volksschuljugend an entsprechende körperliche Beschäftigung zu gewöhnen und zu allerlei Handfertigkeit anzuleiten.

Da die Volksschule jedoch neue Lehrgegenstände nicht mehr zu bewältigen vermag (insbesondere nicht die einklassige Landschule bei nur zwei- oder dreistündigem Unterricht des Tages in dem 5 Monate andauernden Sommersemester), so kann von der Einführung eines Handfertigkeitenunterrichtes durch Schülerwerkstätten bei ihr nicht die Rede sein. Es wird sich vielmehr um die Frage handeln, ob nicht mit denjenigen Lehrfächern, welche es mit der Auffassung, dem Erkennen und der Darstellung der Form- und